

der Verhaltenstherapie geschieht. Oft wird uns der Zweck und die Funktion eines "abnormen" Verhaltens erst klar, wenn wir den sozialen Kontext in unsere Betrachtungsweise einbeziehen, z.B. Familie, Arbeitsplatz, Gruppe, Schule. (Siehe Beitrag S.21 über Familientherapie)

ad. 3: Die meisten Aussagen über Normalität und Abnormalität sind von Werturteilen abhängig. Was Abnormalität ist, hängt von den kulturellen Wertmassstäben derer ab, die sie definieren. In Bezug auf Sexualität, Aggression und Abhängigkeitsbedürfnisse bestehen bemerkenswerte Unterschiede zwischen den verschiedenen Klassen ein und derselben Kultur, und auch in den Auffassungen von psychischer Krankheit gibt es zwischen verschiedenen Kulturen erhebliche Differenzen. Zwar wollen manche Sozialwissenschaftler einen solchen relativistischen Standpunkt nicht anerkennen, es hat aber doch den Anschein, dass nur einige ganz extreme Verhaltensweisen wie blind-

wütiger Mord, Kannibalismus oder absolute Missachtung fremden Eigentums universell abgelehnt werden. Je schwerer eine Verhaltensstörung, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie unabhängig von dem kulturellen Kontext, in dem sie auftritt, als abnorm angesehen wird.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Begriff der Gesundheit und Normalität noch immer ein sehr verschwommener ist. Vielleicht ist die Geschichte der Theorienbildung in der Psychiatrie die Geschichte des immer wieder erneuerten Versuches, einen Sinn zu finden für das was dem Menschen als "Unsinn" erscheint; jedenfalls ist die Geschichte der psychiatrischen Praxis die Geschichte der täglichen Hilfe für den "Anderen", wobei das "Wie" in jeder Hinsicht entscheidender ist als das "Warum".  
Paul Folmer

Nach: Redlich F.C., D.X. Freedman: Theorie und Praxis der Psychiatrie, Suhrkamp, Frankfurt 1976.

## Kurze Geschichte der Psychiatrie

*Jeder Krankheitsfall ist die Begegnung zweier geschichtlicher Abläufe: Der Geschichte der Persönlichkeit, und der Geschichte der Gesellschaft, in der die betreffende Person lebt.*

Mauric Dorès (in Tintenfisch 13, Berlin 1978)

Da die Persönlichkeit des Behandlers der Geisteskranken von den Krankheitsauffassungen der jeweiligen Gesellschaft abhängt, so ist derselbe früher der Magier, der Geisterbeschwörer, der Mediziner gewesen, so wie er später Priester, Allgemeinarzt oder Spezialarzt sein wird.

Die eigentliche Geschichte der Psychiatrie, wie der wissenschaftlichen Medizin überhaupt, beginnt mit den Griechen. Ein grosser Teil der griechischen Nomenklatur wird noch heute verwendet.

Während die älteren Hochkulturen (Aegypten und Mesopotamien) zwischen natürlichen und übernatürlichen Erklärungen der Krankheiten schwankten, sprachen die griechischen Aerzte sich radikal für natürliche Erklärungen aus.

Bezeichnend für den neuen Standpunkt sind die einleitenden Worte zu der Hippokratischen Schrift über die Epilepsie, die "heilige Krankheit".

*"Mit der sogenannten heiligen Krankheit verhält es sich folgendermassen: diese scheint mir in nichts göttlicher und heiliger zu sein als andere Krankheiten, vielmehr scheint sie mir gleich den übrigen Krankheiten eine natürliche Ursache zu haben, aus welcher sie entsteht.. Mir scheinen diejenigen, welche zuerst die Krankheit mit den Dämonen in Verbindung gebracht und sie deshalb für heilig ausgegeben haben, solche Leute gewesen zu sein, wie die jetzigen Zauberer, Entsündiger, Gaukler und grossprecherischen Landstreicher, welche eine grosse Frömmigkeit und bedeutendes Wissen erheucheln."* (J.F.C.Grimm, Hippocrates Werke, 1838, Bd.2, p.211).

Im Mittelalter geschah die Zerstückelung der Medizin. Die Chirurgie fiel in die Hände der Bader und Bartscherer, die Geburtshilfe in die unwissender Hebammen, die Psychiatrie in die exor-

zierender Priester und priesterlicher Hexenfolger.

*"..Auf diese Weise nun besetzte der Dämon dem Priester den Leib in dreierlei; erstens, dass, wie er in seinen Leib hineinschlüpfen konnte, nämlich innerhalb der Grenzen der körperlichen Qualität, er so substanzuell seinen Kopf besetzte und darin wohnte; zweitens, dass, wie er an seiner Seele äusserlich, durch Verdunkeln des Intellektes, wirken konnte, dass er den Gebrauch der Vernunft verlor, er es auch vermocht hätte, ihn ohne Unterbrechung bezüglich des Verlustes der Vernunft zu beunruhigen, ja, ohne dass man ihn hätte interpellieren können..."* (J.Sprenger/H.Instititoris, Der Hexenhammer, dtv-bibliothek) (1).

Doch hat die naturalistische Auffassung der Griechen an gewissen Orten weitergelebt. Das gilt vor allem für die Spitäler, die bedeutendste medizinische Schöpfung des Mittelalters. Obwohl wir von grossen Spitalgründungen seit dem vierten Jahrhundert wissen, besitzen wir Angaben über Geisteskrankenabteilungen in solchen Spitälern erst aus den grossen arabischen Spitälern (Bagdad um 750, Kairo 873). Bei den Mohammedanern findet sich bis auf den heutigen Tag ein andersorts unbekanntes Wohlwollen für den Geisteskranken, das sich auch im Koran widerspiegelt.

Irrenabteilungen in Allgemeinspitälern waren im Mittelalter nicht selten. Wir hören von solchen im Westen seit dem 13. Jahrhundert z.B. in Paris, London, München usw. Im grossen und ganzen ging aber das Wenige, das die Griechen gewusst hatten, auch noch verloren, und es erfolgte ein fürchterlicher Rückfall auf frühere Kulturstufen.

Psychiatrisch ist das Mittelalter bemerkenswert für die Häufigkeit psychischer Epidemien oder Massenpsychosen wie die Kinderkreuzzüge, die Judenverfolgungen, und "Besessenheit" ganzer Gruppen, besonders in Klöstern.

Zwar ging der Hexenglaube im Laufe des 17. Jahrhunderts zurück, wenn er auch noch viele Opfer forderte. Aber kaum begann der Geisteskranke dem Odium des Teuflischen zu entrinnen, da wurde er zum Asozialen gestempelt.



Die absolutistischen Regierungen beschlossen um die Mitte des 17. Jahrhunderts, die soziale Krise dadurch zu beseitigen, dass sie alle Armen einsperrten. Diese Gefängnisse trugen in Frankreich den verlogenen Namen "Hôpital général". In Deutschland "Zuchthaus", in Grossbritannien "workhouse". Noch 1828 befanden sich in England 9000 Geistesranke in "workhouses"!

Von ungeheurer Bedeutung für das Wachstum der Psychiatrie im 18. Jhd. ist das grosse philanthropische Interesse der "Aufklärung" am Menschen. Die Aufklärer überwinden die fatalistische Bescheidung mit der Unheilbarkeit der Irren und machen es dadurch endlich möglich, über die Gefängnisatmosphäre in der Behandlung der Geistesranke hinwegzukommen. Ebenfalls ein Verdienst der Aufklärung ist das aufkommende Interesse an der Vorbeugung der Geistesrankeheiten. 1764 erscheint Voltaires "Dictionnaire Philosophique" in Genf.

1784 wird in Wien der Narrenturm gebaut. Erste europäische Einrichtung dieser Art, ist er ausschliesslich "für die Behandlung von Wahnsinnigen" gedacht. 1843 wird er als "ein elendes, schmutziges Gefängnis" beschrieben. Der Anblick der "tobenden, angeketteten, vielfach nackten Patienten ruft beim Besucher Abscheu hervor."

1883: Emile Kraepelin veröffentlicht "Psychiatrie, ein Lehrbuch." Kraepelin hat in der Psychiatrie einen Namen als Systematiker der Geistesrankeheiten. Er hat die zwei grossen Gruppen der manisch-depressiven Psychose und der dementia praecox mit ihren Unterformen und typischen Verläufen bis ins Detail beschrieben. Die manisch-depressiven Störungen hielt er für heilbar, die Schizophrenie hingegen nicht, eine ärztliche und psychologisch bedenkliche prognostische Klassifikation. In seinem

schliesslich 2500 Seiten starken Lehrbuch der Psychiatrie sind die Ergebnisse seiner mühevollen Kleinarbeit niedergelegt.

1900: Sigmund Freud veröffentlicht "Die Traumdeutung".

1916: Eugen Bleuler (1857-1939) veröffentlicht das "Lehrbuch der Psychiatrie", das noch heute in einer Neubearbeitung erscheint. Das 700 Seiten starke Werk ist noch immer die "Grund-Bibel" der Psychiatrie.

Mit der Mental Health-Bewegung kommt die Prävention zur Sprache.

Der führende Psychiater Amerikas A. Meyer (1866 - 1950) führte die Bezeichnung "Mental Hygiene" ein, er hat an der Gründung der Society for Mental Hygiene in Connecticut im Jahre 1908 mitgewirkt. Dieser ersten Gesellschaft für präventive Aufgaben folgten in den nächsten Jahren zahlreiche nationale und internationale Organisationen. Die bedeutendste Institution dieser Art von weltweitem Rang ist die 1948 gegründete World Health Organisation (WHO), eine Sondereinrichtung der Vereinigten Nationen mit dem Sitz in Genf. Zu deren vielfältigen, vorwiegend präventiven Aufgaben gehört auch die psychische Gesundheit. Sie hat neben anderen für die klinische Psychologie wichtigen Leistungen eine Klassifikation der psychischen Störungen vorgeschlagen, die allgemein angenommen und gebraucht werden soll, um eine terminologische Verständigungsbasis zu schaffen.

Jeannot Conrardy

Quellen:

Erwin H. Ackerknecht, Kurze Geschichte der Psychiatrie, Ferdinand Enke Verlag Stuttgart.

Handbuch der Psychologie, Bd 8/1, Verlag für Psychologie, Dr C.J. Hogrek, Göttingen, Toronto, Zürich.

(1) An der Schwelle zur Neuzeit erschien in Deutschland jenes Buch, das als erfolgreichstes "Handbuch der Hexenjäger" traurige Berühmtheit erlangte: der "Malleus maleficarum", zu deutsch "Der Hexenhammer", Erstdruck 1487. Dieses Kompendium über und gegen das Hexenwesen wurde von den beiden dominikanischen Inquisitoren Heinrich Institoris und Jakob Sprenger herausgegeben. Mit der Wiederauflage der ersten deutschen Uebersetzung im Taschenbuch (dtv 6121) wurde ein historisches Dokument zugänglich gemacht, "das dem Benutzer immerwährende Warnung vor Inhumanität sein muss."

Ich schreibe Dir im vollen Besitz meiner Geisteskräfte und nicht als Geistesranke sondern als Bruder, den Du kennst. Hier hast Du die Wahrheit. Eine gewisse Anzahl hiesiger Leute richtete an den Bürgermeister (ich glaube er heisst Herr Tardieu) eine Adresse (es waren mehr als 80 Unterschriften), in der sie mich als einen Menschen bezeichneten, der nicht würdig sei, in Freiheit zu leben oder irgendeine ähnliche Sache.

Der Polizeikommissar oder der Direktor ordnete darauf an, mich von neuem zu internieren. Jedenfalls hat man mich lange Tage hier hinter Schloss und Riegel in der Tobsuchtszelle eingesperrt, und ich wurde von Wärtern bewacht, ohne dass meine Schuld erwiesen werden konnte.

Aus einem Brief Vincent van Goghs an seinen Bruder Theo